

Volkswirthschaftliches Leben.

Landwirthschaft und Viehzucht.

Nicht leicht hat ein Land eine die Entwicklung der Landwirthschaft und aller darauf beruhenden Erwerbszweige derart hemmende Vergangenheit durchgemacht, wie Bosnien und die Hercegovina. Die Besitzergreifung allen Landes durch die osmanischen Eroberer brachte den Eingeborenen, der in Folge von Unwissenheit oder Anhänglichkeit an die heimatliche Erde nicht auswandern oder den Glauben seiner Väter nicht verleugnen wollte, in die drückendste Lage.

Ein weiteres bis in die jüngste Vergangenheit reichendes Hemmniß der wirthschaftlichen Productionsentwicklung war die Absperrung dieser Gebiete von anderen Culturstaaten. Im Osten und Süden durch Länder begrenzt, welche in gleichem Maße culturbedürftig sind, konnten sie von dieser Seite weder Anregung noch Unterstützung erhalten; im Westen waren sie durch den unwirthlichen und nur an wenigen Stellen passirbaren Wall der Dinarischen Alpen abgeschlossen und hier wie im Norden noch durch eine streng geübte Grenzsperrre von der Culturwelt abgetrennt. So befand sich die Landwirthschaft in Bosnien und der Hercegovina zur Zeit der Übernahme der Verwaltung durch Oesterreich-Ungarn so ziemlich auf derselben Entwicklungsstufe, wie zur Zeit der bosnischen Könige.

Der Pflug in seiner primitivsten Form, ähnlich wie er zur Römerzeit verwendet wurde, fürchte noch vor kaum zwei Jahrzehnten die meisten Acker, und auch heute noch findet man ihn nur wenig verändert in jenen Theilen des Landes, wohin die Cultur der neuen Ara noch nicht zu dringen vermochte.

Aus dem großen Viehreichthum konnte nur ein sehr beschränkter Nutzen gezogen werden, da die Grenze gegen die Monarchie wegen der fast ununterbrochen herrschenden Viehseuchen für die Viehausfuhr gesperrt war und ein Export dorthin nicht stattfinden konnte. Die Producenten waren daher der Hauptsache nach auf den Absatz im Innern des Landes beschränkt.

Da das Ackerland bloß ein Fünftel der Gesamtarea des Landes einnimmt, während Weide und Wald drei und ein halbes Fünftel bedecken, beruht die Bodennutzung hauptsächlich auf der Viehwirtschaft und besteht in manchen Gegenden des Landes zum allergrößten Theile nur in dieser. Aber auch in Gegenden, welche eine bedeutende Ausdehnung des Feldbaues gestatten würden, nimmt in Folge der angeborenen Bequemlichkeit des Volkes die Viehzucht unverhältnißmäßig viel Raum ein.

Die Weidenutzung der Flächen ist mit wenig Mühe verbunden, und in früheren Zeiten hatte der Besiß lebenden Viehes noch den Vortheil, daß dieses bei einer eventuellen Flucht sich selbst weiter beförderte, demnach ohne Schwierigkeiten in den Zufluchtsort mitgeführt werden konnte. Auch hatte der Amet von seinen Viehstücken an den Grundherrn keine Siebigkeit zu entrichten, was nicht wenig dazu beitrug, daß die Viehzucht auch in jenen Gegenden, wo sie zufolge der Bodenverhältnisse nicht dominiren sollte, an erster Stelle belassen wurde. Die Thierhaltung ist daher ihrer Ausdehnung nach der vornehmste Produktionszweig des ganzen Gebietes, konnte jedoch dem Lande nicht jene Einnahmen bieten, welche bei halbwegs entsprechender Zucht und angemessener Pflege des Viehstandes, sowie bei Einrichtung eines geregelten veterinär-polizeilichen Dienstes hätten erzielt werden können.

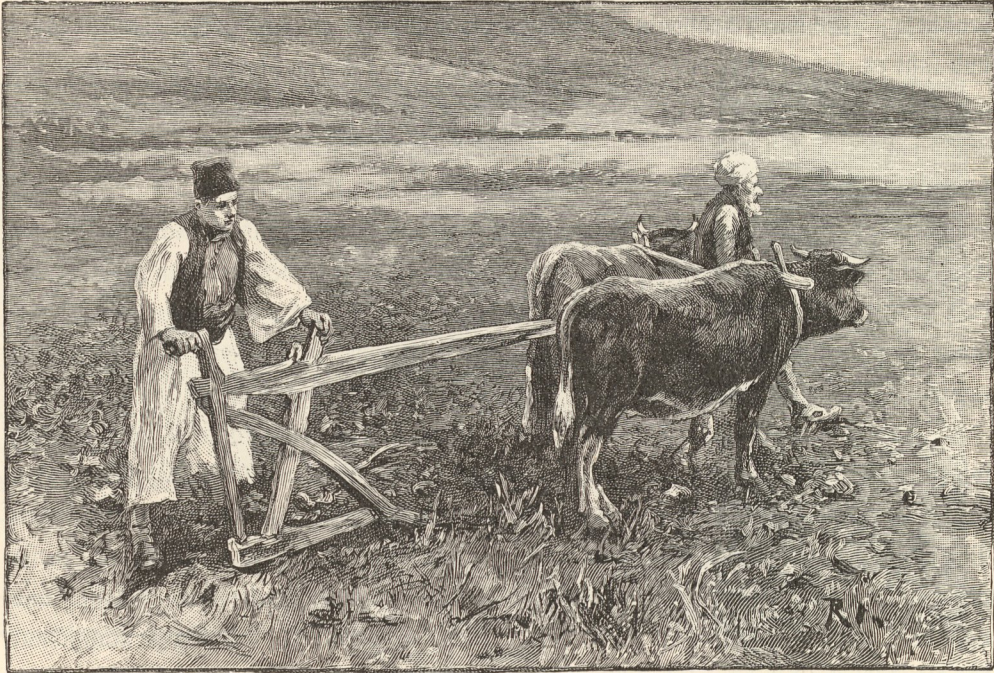
Wenn wir die Hauptmängel, welche den einzelnen landwirthschaftlichen Betriebszweigen anhaften, näher betrachten und mit dem Feldbau beginnen, so muß vor Allem gesagt werden, daß der Bauer in den seltensten Fällen wußte, was sein Boden hervorzu- bringen vermag. Auf die Gestaltung der Ernte, welche als nur von der unabwendbaren Fügung Gottes abhängig angesehen wurde, muthete er sich nicht den geringsten Einfluß zu und hatte auch keine Vorstellung, daß er seinen Ernteertrag durch entsprechende Bearbeitung und Behandlung des Bodens wesentlich heben könne.

Die Ackerung, welche der Landmann seinem Felde gab, ehe er ihm das Saatgut anvertraute, genügte in der Regel nur, um den Samen so weit mit Erde zu bedecken, daß er den Blicken der zahllosen Krähen- und Taubenschaaren entzogen war.

Das Saatgut der ärmeren Bauern war meist lange vor dem Herannahen der Saatzeit aufgezehrt, und der Ersatz mußte unter den drückendsten Bedingungen vom

Kornwucherer entlehnt werden. Er war selten von entsprechender Beschaffenheit und wurde meist noch in Folge schlecht angebrachter Sparsamkeit in zu geringer Menge ausgesät.

An ein Reinhalten der Felder durch Befreiung derselben von Unkraut, Steinen und Wurzelstöcken dachte nur der Bauer der karstigen Gebiete, weil die ihm zu Gebote stehenden Ackerflächen so klein sind, daß er die Säuberung ohne allzu große Mühe bestreiten konnte, und eine Schmälerung der Productionsfläche für ihn sehr empfindlich ist. Es weiß auch nur der Bauer der felsigen Gebiete den Werth des bestellbaren Bodens



Feldarbeit mit dem bosnischen Pflug.

einigermaßen zu schätzen. Die größere oder geringere Verunkrautung des Ackers wurde stets irgend einem anderen Grunde zugeschrieben, als der Unreinheit des Saatgutes und der ungenügenden Bearbeitung des Bodens.

Die Erntearbeit selbst, der Schnitt, wird allgemein mit der Sichel bewirkt.

Bei dem Mangel der Scheuern ist der Bauer gezwungen, sein geschnittenes Getreide im Freien eingeschobert bis zum Drusche aufzubewahren; in der Errichtung solcher Getreideschober sind die Landbewohner mancher Gegenden außerordentlich geschickt. Die Entkörnung geschieht beinahe durchwegs mit Pferden, welche das um einen eingerammten Pfahl kreisförmig ausgebreitete Getreide austreten. Die Reinigung der ausgetretenen Körner erfolgt zum größten Theile auch gegenwärtig noch durch das Winden mit der Wurfschaufel.

Von Hackfrüchten war nur die Cultur des Maises im ganzen Lande verbreitet, doch ließ auch diese viel zu wünschen übrig, da man sich stellenweise mit einmaligem Behacken begnügte, wobei gleichzeitig auch das Behäufeln vorgenommen wurde.

Bei der Mahd der Wiesen findet sich die üble Gewohnheit, mit dem Hiebe bis zur vollständigen Überreife zu warten, wodurch nicht nur die oft gut erreichbare ein- oder zweimalige Reproduction des Graswuchses unmöglich gemacht, sondern auch das gewonnene Heu in seiner Qualität entwerthet wird.

In dem Wirthschaftsbetriebe des Bauern ist kein System wahrzunehmen. Er benützt sein Land durch eine Reihe von Jahren zur Production eines und desselben Gewächses und läßt es, sobald ihm das Ernteergebniß nicht mehr lohnend scheint, brach liegen, um ein Stück Wald niederzubrennen und als Acker zu verwenden, oder von schon devastirtem Wald ein Stück Weideland zum Anbaue heranzuziehen. Diesem Mißbrauche ist es zuzuschreiben, daß man in manchen Gegenden im nächsten Umkreise der Bauernsitze nur verunkrautete Brachen antraf, welche eine spärliche Weide lieferten und die Acker in größerer Entfernung vom Sitze der Familie zerstreut waren. In Gegenden, die zum größten oder doch größeren Theile aus culturfähigem Boden bestehen, ließ sich diese Unwirthschaft durch lange Zeit fortführen, weil genug Land vorhanden war, um so lange neue Felder zu occupiren, bis man annehmen konnte, daß die verlassenen wieder etwas gekräftigt seien.

Ebenso unrationell wird bei der Ausnützung der Weiden verfahren. Dem Vieh wird sofort beim Auftrieb die ganze verfügbare Fläche überlassen, welche infolge dessen auch viel früher erschöpft ist, als wenn man strichweise geweidet und den schon beweideten Partien Ruhe und Zeit zur Reproduction gelassen hätte. Theils aus Unverstand, theils aus Faulheit wird das Vieh im Frühlinge zu lange auf der Wiesenweide belassen und nach dem meist einzigen ersten Hiebe sofort wieder aufgetrieben. Die einzige Richtschnur für die Führung der bäuerlichen Wirthschaft war die augenblickliche und möglichst mühe-lose Bedürfnißbefriedigung.

Die directen Producte der landwirthschaftlichen Bodennutzung stehen hinsichtlich ihrer Qualität denen der vorgeschrittensten Culturländer nicht wesentlich nach. Alle Feldfrüchte sind gut und theilweise sogar vorzüglich. Die wichtigsten und verbreitetsten sind Mais, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Hirse, Halbfrucht (Winterweizen und Winterroggen gemengt), Spelz, Krupnik (Gemenge von Sommerspelz und Sommerweizen, manchmal auch Gerste und Hafer) und Hülsenfrüchte (unter welchen die Bohne obenansteht), ferner Tabak und seit neuerer Zeit die Kartoffel, Zuckerrübe, Raps und Klee.

Die Körnerfrüchte werden in verschiedenen Varietäten cultivirt. Besonders zahlreich sind die Weizenvarietäten, sowohl die des Winter-, als auch die des Sommerweizens. An Gerste kommt meist zwei- und vierzeilige vor, weniger sechszeilige; es wird sowohl

Sommer-, als auch Wintergerste gefäet. Die Gewichte per Hektoliter, wie sie durch zahlreiche präcise Wägungen ermittelt wurden, sind sehr befriedigend. Die Getreideproducte gebirgiger Lagen weisen in der Regel höhere Durchschnittsgewichte als die der Thalböden auf.

Die Hauptfrucht, der Mais, welcher überall, wo das Klima seinen Anforderungen nur halbwegs genügt, die erste Stelle einnimmt und stellenweise noch in einer Höhe bis zu 800 Meter gedeiht, wird meist in grobkörnigen Sorten gebaut.

In den rauheren Hochlagen, besonders der karstigen Theile des Landes herrschen Hafer, Gerste, Spelz und Krupnik vor. Der Roggen ist im allgemeinen weniger verbreitet, als die angeführten Getreidearten und wird in manchen Gegenden, obwohl alle Bedingungen



Mitbösnischer Erntewagen.

zu seinem Gedeihen vorhanden sind, in nicht recht erklärlicher Weise vernachlässigt. Es scheint, daß das aus seinem Mehle hergestellte Gebäck dem Geschmacks der Bevölkerung nicht zusagt.

Der Tabakbau hatte, obwohl die klimatischen und Bodenverhältnisse speciell in der Hercegovina der Gewinnung eines qualitativ sehr hoch stehenden Productes günstig sind, nur untergeordnete Bedeutung. Das Product war mit Ausnahme der in Trebinje gebauten Tabake, die sich guten Rufes erfreuten, minderwerthig und die Production, welche nur circa 10.000 Metercentner jährlich betrug, nicht hinreichend, den inländischen Bedarf zu decken, so daß große Mengen Tabak, namentlich Bursitschan und Senidje, von auswärts bezogen werden mußten.

Ebenso mangelhaft wie der Feldbau wird die Viehzucht betrieben. Möglichst frühe Heranziehung jedes Thieres zur Nutzleistung ist für den Bauer eine Regel, von welcher er

nur selten abgeht. Die Zahl der auf einer Bauernwirthschaft gehaltenen Thiere ist meist nach dem Höchstmaße der Ernährungsfähigkeit bestimmt, so daß in der Regel den ganzen Winter hindurch nur die kärglichste Ernährung der Thiere stattfindet. Mit Beginn des Frühjahres wird das gesammte Vieh ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes auf die Weide getrieben. Von einer Leitung der Paarung ist nicht die Rede, so daß noch nicht entwickelte Vater- und Mutterthiere oft in einem widersinnig frühen Alter zur Fortpflanzung gelangen und durch Zeugung einer schwachen Nachkommenschaft zur Verschlechterung des Allgemeinwerthes der Race beitragen. Ferner wird auf den Mehrbedarf an Nahrung bei den Mutterthieren während der Trächtigkeitsdauer keine Rücksicht genommen, so daß die letzte Zeit der Trächtigkeit oft mit der Periode der größten Futternoth zusammenfällt.

In vielen Gegenden besteht unter den Bauern das Bestreben, sich gegenseitig nicht durch den bestgehaltenen und schönsten, sondern durch den zahlreichsten Viehstand zu überbieten, und so wird der Viehstapel mancher Bauernwirthschaft, um einen Dorfgenoßen zu überflügeln, derart erhöht, daß dessen Überwinterung auch bei kärglicher Ernährung nicht mehr recht möglich und das Vorkommen der Thiere, namentlich des jungen Nachwuchses, unausbleiblich ist. Durch die dauernde Einwirkung dieser Factoren ist die Qualität derart gesunken, daß das Vorkommen tadelloser, zuchtauglicher Individuen zu den Seltenheiten gehört.

Die in Bosnien und der Hercegovina vorkommenden Pferdeschläge zeichnen sich durch eine außerordentliche Ausdauer, Härte und Widerstandsfähigkeit aus. Namentlich der in den gebirgigen Theilen des Landes von einzelnen Grundherren gezogene Reitschlag wird sehr geschätzt. Zur Zeit der ottomanischen Verwaltung wurden durch türkische Officiere und höhere Beamte Araberhengste als Reitpferde in das Land gebracht, welche später von den Bega und Agas angekauft und als Vaterpferde verwendet wurden. Auf diese Weise bildete sich der gegenwärtige, zweifellos aus der Kreuzung orientalischer Hengste und einheimischer Stuten hervorgegangene Pferdeschlag aus, dessen charakteristische Merkmale ein kleiner trockener Kopf mit großen lebhaften Augen, kräftiger Rücken, kurze stämmige Gliedmaßen und breite Brust bei einer Höhe von 145 bis 148 Centimeter sind. Allerdings war dieser Schlag schon früher im Lande nur wenig verbreitet und fand sich zur Zeit der Occupation nur ganz spärlich vor, weil durch die vorausgegangenen vielen Aufstände und Kämpfe gerade das beste Pferdmaterial aufgebraucht worden war.

Die Pferde der Posavina, welche die Beimengung slavonischen Blutes deutlich erkennen lassen, sind wohl größer und erreichen eine Höhe bis zu 154 Centimeter, besitzen jedoch, obwohl vorzüglich für den Zug geeignet, nicht jene Härte und Ausdauer wie die Pferde aus den Gebirgsgegenden. Der verbreitetste Pferdeschlag ist das Tragthier, welches früher bei dem ausgesprochenen Gebirgscharakter des Landes und bei dem

gänzlichen Mangel fahrbarer Straßen allgemein unentbehrlich war. Der als Tragthier verwendete Pferdeschlag ist klein und zeigt wenig Adel, besitzt aber einen ausnehmend kräftigen Knochenbau und eine bis an die äußerste Grenze gehende Genügsamkeit, sowie eine erstaunliche Kraft im Tragen von Lasten. In einigen an das Mostarsko Blato angrenzenden Gemeinden finden sich zwerghaft kleine Pferde, in einer Durchschnittshöhe von 120 bis 125 Centimeter, die ein gefälliges Äußeres haben und als Ponnies sehr gesucht sind. In einigen Gegenden des Karstgebietes wird auch die Maulthierzucht betrieben, jedoch waren die Producte derselben nur sehr geringwerthig, da als Vaterthiere degenerirte und herabgekommene Esel verwendet wurden.

Die Kinder des Occupationsgebietes gehören verschiedenen Schlägen an, welche einen sehr ungleichen wirthschaftlichen Werth besitzen. Über den Nordosten des Landes, die Posavina, ist ein Rinderschlag verbreitet, der in seinem Äußern, wie in seinen sonstigen Eigenschaften die Merkmale naher Verwandtschaft mit der ungarisch-podolischen Steppenrace zeigt. Dieser Schlag ist in Hinsicht auf Körpergröße und Gewicht der ansehnlichste im Lande und erweist sich auch in seinen Nutzungseigenschaften der vorerwähnten ungarischen Steppenrace ähnlich.

Als zweiter einheimischer Viehschlag ist der in der Krajina, dem nordwestlichen Theile Bosniens, vorkommende zu erwähnen. Derselbe zeigt in seinem Knochenbau eine ziemliche Harmonie der Formen, steht an Körpergröße dem Posavina-Vieh nach, rangirt jedoch unmittelbar hinter demselben und zeichnet sich im allgemeinen durch eine gedrungene massige Figur aus. Anschließend an die den Norden des Occupationsgebietes einnehmende Verbreitzone dieser beiden Schläge beginnt im Süden das Gebiet der eigentlichen bosnischen Kinderrace.

Dieses Hornvieh ist kleiner als die Kinder der Posavina und Krajina und steht denselben auch im Körpergewichte nach. Die Färbung ist theils röthlichbraun bis gelblich, theils grau bis lichtgrau, die Behaarung grob und lang. Die häufig durch tiefe Hungerlinien entstellten, auf- und vorwärts gekrümmten Hörner sind dünn und fein und meist gegen die Enden zu von dunkler Färbung mit in der Regel weißen Spitzen. Der Kopf ist stark keilförmig. Die Extremitäten sind durchwegs von hervorragend günstigem Bau, so daß diese Thiere die unwegsamsten Stellen passiren und das steinigste und zerklüftete Weideterrein begehen können, ohne Schaden zu nehmen.

Der Nutzwert der bosnischen Kinderrace kann mit Rücksicht darauf, daß sie zu meist unter ungünstigen Verhältnissen lebt und darauf angewiesen ist, sich die kargliche Nahrung unter großen Schwierigkeiten selbst zu verschaffen, als sehr befriedigend bezeichnet werden. Die Qualität ihrer Milch ist durchwegs vorzüglich, das Fleisch, wenn es von gut genährten Thieren herrührt, sehr wohlschmeckend. Die Zugleistungen sind in Anbetracht des kleinen Körperbaues sehr gute.

Das Schafvieh Bosniens und der Hercegovina bildet den Hauptbestandtheil des Viehreichthums dieser Länder. Im ganzen Gebiete findet sich kein Bezirk, der nicht eine ansehnliche Schafzucht, theilweise neben dem Hornvieh, zum großen Theile aber als Hauptzweig der Thierzucht aufzuweisen hätte.

Die Schafe Bosniens und der Hercegovina stammen von dem über den größten Theil Asiens und einen Theil Europas verbreiteten Zackelschaf. Der durchschnittliche Milchertrag läßt sich auf 20—25 Liter jährlich schätzen. Der Fettgehalt der Milch ist ein besonders hoher und erreicht oft 9—10 Procent. Das Bließ besteht aus gröberem, oft bis 30 Centimeter langen Grannenhaaren und aus feineren eigentlichen Wollhaaren. Die vorherrschend gelblichweiß gefärbte Wolle ist infolge der fast gänzlichen Schutzlosigkeit gegen die Witterungsunbilden eine mehr trockene, fettichweißarme. Infolge der großen Länge und Festigkeit eignet sich diese Wolle ganz besonders zur Erzeugung der durch ihre Widerstandsfähigkeit wohlbekannten einheimischen Wollgewebe. Sie wird als Material zur Anfertigung gröberer Artikel auch auswärts gesucht und geschätzt. Die im Schweiße geschorene Wolle wird in schütter geflochtene, circa 1·20 Meter hohe und 0·70—0·80 Meter im Durchmesser haltende runde Körbe, die im fließenden Wasser stehen, gelegt und durch Treten mit den Füßen gereinigt. Einer der Hauptwäscheorte ist Livno, wo jedes Jahr zur Zeit der Schur große Massen aus verschiedenen Gegenden gebrachter Wolle auf diese Weise gereinigt werden.

Die Ziegenzucht ist, obwohl die Regierung sie wegen ihrer Schädlichkeit für die Forstwirthschaft möglichst einzuschränken sucht, namentlich in der Hercegovina und den südlicheren Theilen Bosniens sehr verbreitet. Die außerordentlich geringen Ansprüche, welche die Ziege an Pflege und Nahrung stellt, haben es bewirkt, daß die Ziege auch in jenen Gegenden des Landes in größerer Zahl vorkommt, wo die Verhältnisse noch die Schafhaltung in vollem Maße gestatten würden. Die in einigen Bezirken Südbosniens verbreitete hornlose Ziege soll nach Angabe der Einwohner ägyptischen Ursprunges sein.

Das durch die regelmäßige Schur der Ziegen gewonnene Haar wird im Lande selbst zu den verschiedensten Artikeln, als: Pferdedecken, Futter- und Fruchtsäcken, Seilen, Halftern zc. verarbeitet und verbraucht. Das Fleisch der Ziege, besonders der jungen, wird in großen Mengen im Lande consumirt und ist wegen seiner Billigkeit ein beachtenswerther Bestandtheil der Volksnahrung.

Infolge der zahlreich vorhandenen ausgedehnten Hochweiden hat sich ein sehr ausgebreiteter Alpenbetrieb herausgebildet. In manchen Gegenden warten die Alpenhirten mit dem Auftrieb nicht, bis die Gebirge schneefrei sind, sondern beginnen mit dem Schwinden der Schneedecke im Thale zu weiden und folgen mit ihren Herden bei fortschreitender Schneeschmelze der immer höher hinaufsteigenden Schneegrenze, um ihr im



Bosnische Rinder.

Herbste ebenso allmählich zu weichen. Im Karst überwintern häufig die Schafe und Ziegen auf der Alpe. Das von den besseren Grasflächen auf der Alpe im

Sommer gewonnene Heu, das nur schwer zu Thale zu bringen ist, wird knapp an einer Sennhütte (Koliba) eingeschobert und von diesen Vorräthen die in nothdürftig hergestellten Stallungen untergebrachten Herden, welche in denselben oft mehrere Tage lang eingeschneit sind, genährt.

Im Sennereibetriebe kommt nur die Schaf- und Ziegenmilch in Betracht, aus welcher der sogenannte Blasić-Käse erzeugt wird, der bei der einheimischen Bevölkerung sehr beliebt ist und einen bedeutenden Handelsartikel bildet. Die Hauptproductionsstätte für diesen theils aus reiner Schafmilch, theils aus Mischmilch von Schafen und Ziegen mit Labzusatz hergestellten Käse ist die nördlich von Travnik gelegene Blasić-Planina, welche einen Flächeninhalt von über 20.000 Hektar besitzt. Das jährliche Produktionsquantum auf der Blasić-Planina wird auf circa 1500 Metercentner Käse geschätzt. Der frische Blasić-Käse ist weich, gelblich-weiß und von angenehmem, mildem Geschmack. Im weiteren Reifungsproceß erhält er einen sehr scharfen Weigeschmack, der ihn als Exportware unmöglich macht.

Die Schweinezucht ist wegen des Abscheues der Mohammedaner vor diesem Thier nur in Gegenden mit christlicher oder gemischter Bevölkerung von Bedeutung. Die größte Zahl von Borstenvieh wurde von jeher und wird auch heute noch in der Bosavina, Krajina und den angrenzenden Bezirken gefunden.

In den dichter bewaldeten Theilen des Landes bietet die reichliche Waldmast Gelegenheit, die Schweinehaltung mit wenig Mühe ertragreich zu machen. In diesen Gegenden werden die Schweine in großen Mengen gezüchtet, und von dort hat sich in den letzten Jahren der Schweineexport in die Monarchie zu einer hohen Bedeutung entwickelt.

Die Wartung, Fütterung und Pflege, welche die einheimische Bevölkerung den Schweinen angedeihen läßt, ist sehr unzulänglich und beschränkt sich auf das Treiben derselben auf die Weide und zur Tränke. Eine Futterzubereitung wird zu Hause nur in selteneren Fällen und in der Regel nur Mutterfäuen während der Saugzeit der Ferkel gereicht. Während des Winters werden die Schweine meist mit den Wurzeln der in großen Mengen vorkommenden Farnkräuter gefüttert. Zu diesem Zwecke wird durch die Hirten das Erdreich mit Krampen möglichst tief aufgerissen und auf diese Weise den Schweinen, welche in dem aufgelockerten Boden leichter wühlen können, das Auffuchen der Wurzeln ermöglicht.

Die Geflügelzucht steht noch auf einer sehr geringen Stufe der Entwicklung. Die wegen ihrer größeren Fruchtbarkeit auch diesen Nutzungszweig mehr begünstigenden Gebiete der Bosavina und der Krajina weisen den größten Reichthum an Federvieh auf. An manchen Orten werden Hühner angetroffen, die sowohl im Baue, als auch in der Befiederung einige Ähnlichkeit mit den Malayen besitzen. Auch Bantams kommen vor, und ist anzunehmen, daß die diese Formen veranlassenden Thiere einst von wohlhabenden Mohammedanern als Ziergeflügel aus dem Oriente eingeführt wurden. Die mohammedanische Bevölkerung legt einen besonderen Werth auf gute Kräher, welche oft mit 1—2 Dukaten gezahlt werden.

Die Bienenzucht ist ziemlich verbreitet, doch wird dieselbe ebenfalls in sehr primitiver Weise betrieben. Der bosnische Honig ist vorzüglich und erfreut sich auch über die Grenzen des Landes hinaus guten Rufes. Die bei der Landbevölkerung vorhandenen Bienenwohnungen bestehen theils aus ausgehöhlten Holzklöben, zumeist aber aus einfachen, mit Lehm verkleideten Strohstülpern. Für den Mobilbau eingerichtete Stöcke, sowie Honigschleudern waren vor der Occupation nicht bekannt. Behufs Gewinnung des Honigs wird, wie dies übrigens auch noch in zahlreichen anderen Ländern geschieht, das ganze Bienenvolk getödtet. An manchen Orten besteht die Gepflogenheit, den Honig durch Stampfen in einer den Hanffamenstampfen Kroatiens und Slavoniens ähnlichen Vorrichtung vom Wachs zu trennen. Letzteres bildet einen bedeutenden Artikel für den inneren Handel, weil die Befenner des orientalisches-orthodoxen Glaubens in ihren Gotteshäusern nur Wachskerzen und diese in großer Zahl und oft in riesigen Dimensionen verwenden.

Im ersten Lustrum der Occupationsdauer konnte seitens der Regierung eine directe Förderung der Landwirthschaft nur in geringerem Grade erfolgen, da diese Zeit mehr der Organisation der Verwaltung, der Herstellung und Festigung der Ruhe und Ordnung,

der Anlegung von Communicationen, der Durchführung der Catastralvermessung u. u. gewidmet war. Erst in den Jahren 1882 und 1883 begannen größere, den Ackerbau und die Viehzucht fördernde Actionen der Regierung.

Im Auftrag des gemeinsamen Finanz=Ministeriums wurden beide Länder behufs eingehenden Studiums aller auf Ackerbau und Viehzucht, Obst und Weinbau bezüglichen Verhältnisse von hervorragenden Fachautoritäten aus der Monarchie bereist und zur Beseitigung der bestehenden Mängel ein Arbeitsprogramm im großen Stile entworfen.

Die Aufmerksamkeit der Landesverwaltung war in erster Linie der Einführung besserer Ackergeräthe zugewendet. Zu diesem Zwecke wurden auf Kosten des Landesärars Ackergeräthe bewährter Systeme angeschafft und in die Bezirke zur Bornahme von Probeackerungen, zu welchen die einheimischen Landwirthe gruppenweise beigezogen wurden, vertheilt. Durch die hiebei erzielten Resultate, sowie durch fortwährende Einflußnahme und Belehrung seitens der Behörden, ist es mit der Zeit gelungen, das Interesse für moderne Ackergeräthe bei den einheimischen Landwirthen zu wecken und dieselben zur Anschaffung dieser Geräthe, deren Ankauf auch durch Creditirung des Kaufpreises seitens der Landesverwaltung erleichtert wird, zu veranlassen.

Behufs Regenerirung der einheimischen Gerste, welche für Brauzwecke nicht gut geeignet war, wurde, nachdem sich ein leichter und lohnender Absatz für Braugerste ergeben hatte, durch die Regierung Saatgut vorzüglicher Qualität aus Oesterreich=Ungarn bezogen und an die Landwirthe gegen Rückstellung des erhaltenen Quantums nach der nächsten Ernte für Anbauzwecke vertheilt.

In den Bezirken der Hercegovina, welche die Cultur des Maises nicht mehr zulassen, wurde als Ersatz für denselben die Kartoffel, die vor der Occupation nur im nördlichen Bosnien in geringem Umfange gebaut wurde, eingeführt. Der Anbau derselben hat so große Fortschritte gemacht, daß sich die Production von 137.907 im Jahre 1882 auf 653.809 Metercentner im Jahre 1898 steigerte, demnach um 474 Procent zugenommen hat.

Der Tabakbau in der Hercegovina hat unter der energischen und zielbewußten Förderung seitens der Regierung schon seit Jahren einen derartigen Aufschwung genommen, daß er zu einer Quelle des Wohlstandes für zahlreiche Familien geworden ist. Gleich nach der Einführung des Tabakmonopols im Jahre 1880 war die Landesverwaltung mit allen Mitteln bestrebt, dem Regietabakbau in den Bezirken Mostar, Ljubuški, Stolac, Ljubinje und Trebinje die möglichste Ausdehnung zu geben. Sie ertheilte Mehranbau- und Qualitäts-Prämien. Ganz besonders aber haben zu jenem Aufschwunge die landesärarischen Tabakmüsterwirthschaften beigetragen, welche in Mostar, Ljubuški, Trebinje und Stolac in der Hercegovina und in Drasje und Potočani in Bosnien errichtet wurden und nicht nur als praktische Schulen für den rationellen

Tabakbau dienen, sondern alljährlich auch Millionen von Setzlingen vorzüglichster Sorten an die Pflanzler unentgeltlich vertheilen.

Welche Steigerung die Production des Tabaks erfahren hat, geht daraus hervor, daß 1880 in der Hercegovina nur 8774 Metercentner Tabak um den Betrag von 635.516 Gulden, in Bosnien nur 1762 Metercentner um den Betrag von 70.563 Gulden eingelöst wurden, während im Jahre 1898 in der Hercegovina bereits 26.987 Metercentner um den Betrag von 1,368.644 Gulden und in Bosnien 6387 Metercentner um den Betrag von 196.568 Gulden zur Einlösung gelangten.

Seit dem Bestande der Regie sind bis inclusive 1898 in der Hercegovina 389.437 Metercentner und in Bosnien 91.634 Metercentner Tabak abgeliefert und hiefür in der Hercegovina 18,433.333 Gulden, in Bosnien 2,828.817 Gulden, daher zusammen 21,262.150 Gulden bezahlt worden. Zahlreiche Gemeinden der Bezirke Mostar, Trebinje und Ljubuški produciren Tabake, welche den besten macedonischen Marken weder an Zartheit der Structur des Blattes, noch an Feinheit des Aromas nachstehen.

Die ottomanische Regierung übte auf die Tabakfabrikation keinen Einfluß aus; dieselbe konnte von Jedermann betrieben werden. Zur Zeit der Occupation befanden sich in Bosnien und der Hercegovina 68 Fabrikanten, welche mit primitiven Handschneidemaschinen (Havans) im Ganzen vier Rauchtabaksorten erzeugten.

Nach Einführung des Tabakmonopols wurde im Herbst des Jahres 1880 von der Landesverwaltung die Tabakfabrikation in Angriff genommen und in Sarajevo mit drei, in Mostar mit zwei Hainburger Schneidmaschinen begonnen. Um dem steigenden Bedarf zu entsprechen, mußten diese Anlagen in rascher Aufeinanderfolge vergrößert werden, und schon 1882 ist der Dampfbetrieb installiert worden. Da diese zwei Fabriken ungeachtet der fortwährenden Ausdehnung in baulicher und technischer Beziehung sich noch immer als unzulänglich erwiesen, wurde im Jahre 1888 eine dritte Tabakfabrik in Banjaluka und im Jahre 1893 eine vierte in Travnik errichtet. Gegenwärtig functioniren bei den vier Fabriken fünf liegende Bajonnet-Dampfmaschinen mit 76 Pferdekraften, und im Jahre 1898 wurden 19.635 Metercentner Tabak gegen 2605 Metercentner im Jahre 1881 verarbeitet. Die Cigarettenfabrikation, womit 1882 mit einem Erzeugungsquantum von 505.000 Stück begonnen wurde, stieg im Jahre 1898 auf 38,612.000 Stück.

Die zunehmenden Fortschritte in der Bodenbearbeitung gestatteten der Landesverwaltung, allmählich auch die Einführung solcher Culturpflanzen zu versuchen, welche bis dahin im Lande gänzlich unbekannt waren. So wurden 1888 und 1889 in den Bezirken Dolnja Tuzla und Gračanica Anbauversuche mit Zuckerrüben in kleinerem Maßstabe gemacht. Die Resultate dieser Versuche waren sowohl quantitativ als qualitativ derart befriedigend, daß eine größere Anzahl von häuerlichen Landwirthen sich zum

Rübenbau veranlaßt fand. Schon im Jahre 1891 ergab eine Gesamtanbaufläche von circa 170 Hektar einen Ernteertrag von 22.400 Metercentner Rübe, welche auf einer vom Landesärar in Ugora bei Doboj errichteten Darre verarbeitet wurde. Behufs Unterstützung der bäuerlichen Bevölkerung beim Zuckerrübenbau wurden den Pflanzern nicht nur der erforderliche Samen sowie geeignete Acker- und Culturgeräthe beigelegt, sondern auch im Rübenbau kundige, in der Monarchie acquirirte Vorarbeiter zugewiesen.



Das Anfädeln der Tabakblätter in der Hercegovina.

Im Jahre 1892 hat der Zuckerrübenbau eine fernere namhafte Erweiterung erfahren, und im nächstfolgenden Jahre erreichte er bereits eine Anbau-

fläche von über 2000 Hektar und einen Ertrag von circa 350.000 Metercentner Rübe. Die Rübedarre in Ugora wurde von der inzwischen gegründeten Actiengesellschaft für Verarbeitung und Verwerthung landwirthschaftlicher Producte in Bosnien und der Hercegovina angekauft und dort eine Zuckerfabrik errichtet.

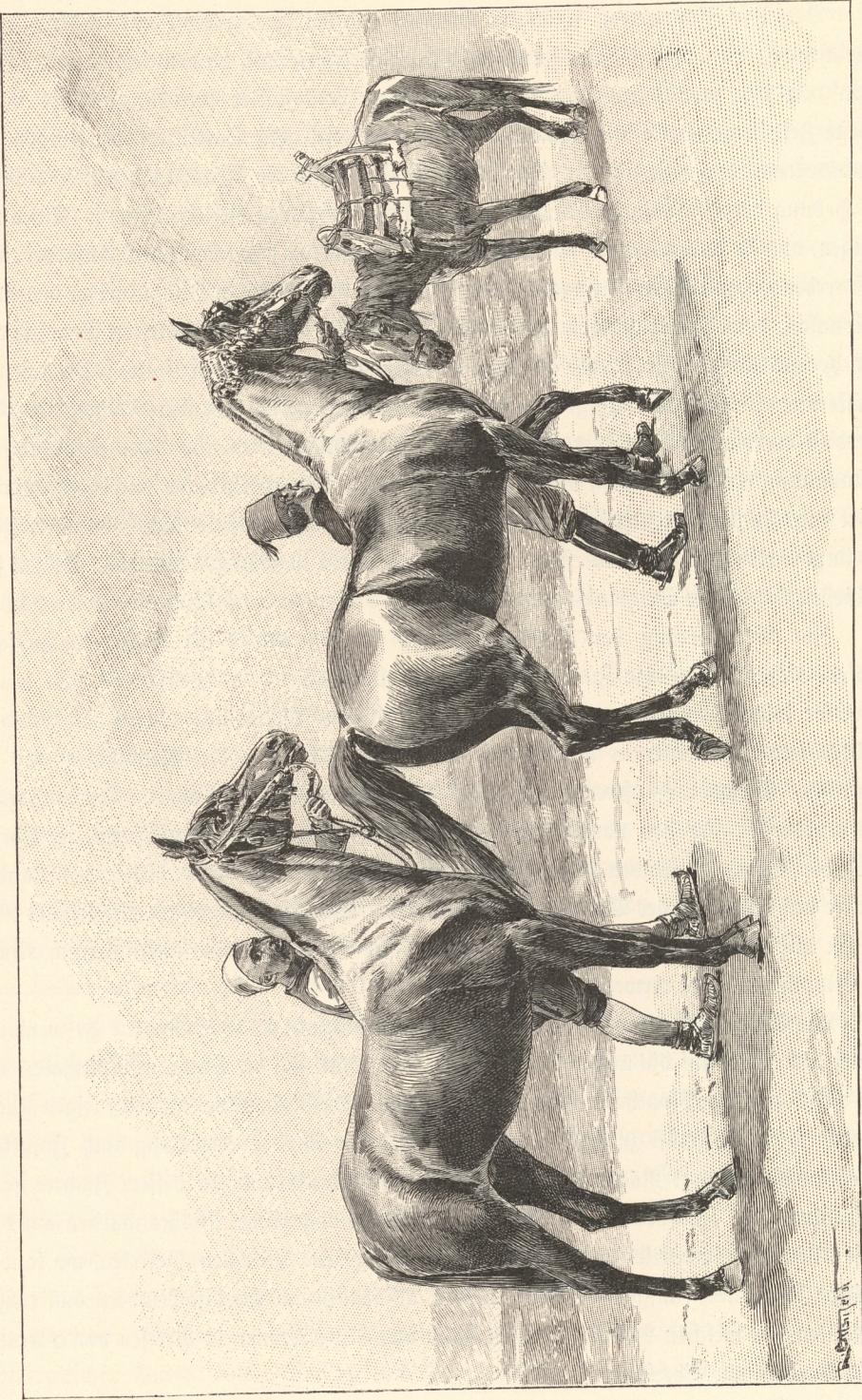
Die Erträge, welche der Rübenbau den Pflanzern abwirft, werden von keiner Fruchtgattung erreicht, und so macht der Wohlstand der Bevölkerung in jenen Gegenden, wo die Zuckerrübenkultur betrieben wird, merkliche Fortschritte. Auch die Viehhaltung hebt sich in diesen Gegenden zusehends, da die Pflanzern nicht nur die Rübenköpfe und Blätter, sondern auch die bei der Zuckerfabrikation abfallenden Rübenschnitte, welche von der Zuckerfabrik unentgeltlich abgegeben werden, an ihr Vieh verfüttern und von der Weidewirthschaft zur Stallfütterung überzugehen beginnen.

Das Verdienst der Einführung des Kleebaues gebührt in erster Linie den aus Österreich-Ungarn und Deutschland eingewanderten Colonisten, welche diese früher in Bosnien und der Hercegovina ganz unbekanntes Futterpflanze aus ihrer Heimat mitgebracht und durch Verkauf von Samen auch unter der einheimischen Bevölkerung verbreitet haben. Nach Errichtung der landesärarischen landwirthschaftlichen Stationen wurden von denselben größere Flächen der Kleeerzeugung gewidmet und der dort erzeugte Samen wird in bester Qualität an die Bevölkerung gegen ermäßigte Preise hinausgegeben. Am verbreitetsten ist der Rothklee, während Luzerne nur in geringerem Maße gebaut wird.

Ebenso wie dem Landbaue wurde seitens der Landesverwaltung auch der Viehzucht unablässig Obforge gewidmet. Nach der Einführung eines geregelten thierärztlichen Dienstes konnte die Regierung ihre Bestrebungen auf die Eröffnung der Grenze für den Viehexport in die Monarchie richten, und es gelang auch endlich, dieses langersehnte Ziel successive fast ganz zu erreichen. Durch die Viehexport in die Monarchie wurde der Werth des ganzen Viehstandes in einer früher nicht geahnten Weise erhöht, so daß der Bauer den großen Werth seines Viehstandes allmählich erkannte und demselben eine bessere Ernährung und Pflege zu widmen begann. Hiemit war auch der Zeitpunkt gegeben, durch den Import hochwertiger Zuchtmaterialien zur Verbesserung des degenerirten Viehstandes zu schreiten.

Zur Hebung der Pferdezucht wurde das Beschälwesen ähnlich wie in Österreich-Ungarn eingeführt. Seine Majestät der Kaiser überließ für diesen Zweck schenkungsweise aus dem Hofgestüte in Lipizza die Hengste Kohelan-Abouz und Massaud, beide vom edelsten Blute Arabiens, ferner Massaud-Sohn, Pluto Canissa und Pluto Bionda. Mit diesen fünf Vaterthieren wurden im Jahre 1884 drei Beschälstationen in der Hercegovina errichtet. Hierauf folgte die Errichtung von Beschälstationen in Bosnien, der Ankauf von vierzehn jungen Hengsten aus dem königlich-ungarischen Arabergestüte Babolna und von zwei Hengsten aus Privatgestüten in Ungarn, welche im März 1885 in fünfzehn Stationen in Deckthätigkeit gesetzt wurden. Im Jahre 1885 wurde der Bau des Staatshengstendepots in Sarajevo und der Filiale in Mostar durchgeführt.

Zur Verbesserung der Maulthierzucht in jenen Theilen des Karstgebietes, wo die rationelle Aufzucht des Pferdes unmöglich ist, wurden in Cypern 5 Eselhengste angekauft und in der Hercegovina zum Deckgeschäfte verwendet. Durch allmähliche Ankäufe erhöhte sich der Stand der Pferdehengste bis Ende 1898 auf 102 Stück, wovon 20 Stück aus Syrien und Arabien importirt wurden, während der Rest aus Babolna stammt. Der Stand der cyprischen Eselhengste beträgt 20 Stück. Zur Aneiferung der Züchter finden alljährlich Pferdeprämierungen statt, bei welchen über 1000 Ducaten in Prämien von 2 bis 10 Ducaten aus Landesmitteln vertheilt werden.



Bosnische Pferde: veredelttes bosnisches Pferd, Original-Traber und ein Tragpferd.

Die Pferderennen, welche in Bosnien und der Hercegovina eine althergebrachte Einrichtung sind und zur Feier freudiger Ereignisse überhaupt, namentlich aber bei Hochzeiten von den wohlhabenderen Begs und Agas veranstaltet wurden, sind bis in die neueste Zeit in gerader Linie, zumeist auf harter Straße, ohne Sattel geritten worden. Die Landesverwaltung, die in der Vorliebe des Volkes für die Rennen ein weiteres Mittel zur Hebung der Pferdezucht erkannte, war bestrebt, dieselben auf ein höheres Niveau zu bringen, und so finden bereits seit dem Jahre 1893 auf der allen modernen Anforderungen entsprechenden, mit Bewässerungsanlagen versehenen Rennbahn in Klidže, neben den internationalen, vom österreichischen und ungarischen Jockey-Club veranstalteten Rennen, auch reich dotirte Rennen für Pferde bosnisch-hercegovinischer Provenienz statt, bei welchen die Zuchtrennen für Nachkömmlinge nach landesärarischen Hengsten besonders favorisirt werden. Überdies werden noch in vier Orten des Occupationsgebietes für Pferde inländischer Abstammung kleinere Rennen abgehalten, welche ebenfalls mit Preisen aus Landesmitteln dotirt sind. In jüngster Zeit wurde von der Regierung auch ein, theils aus Babolnaer, theils aus importirten Originalaraberstuten bestehendes Gestüt in Gorazda errichtet. Derzeit sind im Gestüt 3 hochedle Originalaraberhengste als Pepiniers und 22 Mutterstuten vorhanden.

Zur Verbesserung der Rindviehzucht wurden seitens der Regierung für jedes Gebiet solche fremdracige Zuchtthiere ausgewählt, welche dem Viehschlage, auf den sie einwirken sollten, möglichst nahe standen. Nach diesem Grundsatz wurde das Land in Zuchtgebiete eingetheilt, in welchen die Pinzgau-Möllthaler, die Wippthaler und die ungarische Steppenrace streng gefondert zur Verwendung gelangen. Die ungarische Steppenrace ist für den nordöstlichen, zwischen Bosna und Drina gelegenen, im Norden durch die Save, im Süden durch die Majevica-Planina begrenzten Theil des Landes, welcher den Charakter der Tiefebene trägt, bestimmt. Das Zuchtgebiet der Möllthaler Race umfaßt alle übrigen Theile Bosniens, während für die Hercegovina ausschließlich Rinder der Wippthaler Race verwendet werden.

Bis Ende 1898 gelangten für Zwecke der Landeszucht 1338 Stiere zur Verwendung, wovon 149 Stück auf die ungarische Steppen-, 881 Stück auf die Pinzgau-Möllthaler- und 308 Stück auf die Wippthaler Race entfallen. Um einen Nachwuchs an reinracigen Zuchtrindern im Lande selbst zu sichern, werden seitens der Landesverwaltung auch Zuchtkühe der oberwähnten drei Racen in der Monarchie angekauft und an bessere Züchter gegen Rückzahlung des Kaufpreises in mehrjährigen Raten abgegeben. Bisher wurden auf diese Weise 760 Kühe importirt und an die Züchter übergeben. In allen Bezirken, wo landesärarische Zuchtstiere aufgestellt sind, werden alljährlich im Herbst Rinderprämierungen abgehalten, bei welchen 200 Ducaten in Gold und 2800 Kronen in Preisen von 5 Kronen bis 3 Ducaten zur Vertheilung gelangen.

Zur Verbesserung der Schafzucht wurde behufs Kreuzung mit dem einheimischen Materiale das vom Gutsbesitzer Baron Komaszkan in Horodenka (Galizien) aus dem moldauischen Zackelschaf und dem Hampshiredown gezüchtete, sogenannte „Horodenkaschaf“ eingeführt. Diese Race besitzt bei einem sehr ansehnlichen Körpergewicht eine gute Woll- und Milchergiebigkeit und hat sich hierlands dank ihrer vorzüglichen Eigenschaften und der in der Stammheimath angezüchteten großen Härte, sowohl in der Rein- als auch in der Kreuzungszucht sehr gut bewährt. Außer dieser Race wurden vor mehreren Jahren auch bucharische Fettschwanzschafe aus Rußland importirt und deren Acclimatisation versucht. Das bucharische Fettschwanzschaf, welches das unter den Namen „Persianer“ oder „Astrachan“ bekannte, kostbare Pelzwerk liefert, hat sich mit staunenswerther Leichtigkeit acclimatisirt und war auch die Qualität der von den Nachzuchts- und Kreuzungsthieren gewonnenen Lammfelle eine so hochwerthige, daß die Landesregierung sich entschloß, zur Vergrößerung ihrer Stammheerde noch 65 Stück Originalthiere direct aus Karakul bei Buchara zu beziehen. Der Stand der Horodenka- und Bucharaschafzuchten der landes-ärarischen landwirthschaftlichen Stationen in Livno und Gacko ist gegenwärtig schon ein solcher, daß von demselben im Jahre 1898 bereits 660 Kreuzungsböcke beider Racen für Zuchtzwecke an die Bevölkerung abgegeben werden konnten.

Bei der Ziegenzucht, welche ungeachtet ihrer in forstlicher Beziehung großen Nachtheile in manchen Gegenden des Karstes von solcher Wichtigkeit ist, daß deren gänzliche Auflassung sich als undurchführbar erweist, wird getrachtet, durch eine entsprechende Wertherhöhung der einzelnen Stücke eine Reducirung des Umfanges der Ziegenhaltung, ohne Minderung der Erträge, zu ermöglichen. Um die angestrebte Wertherhöhung zu erreichen, wurde die Verbesserung der Qualität des Haares ins Auge gefaßt. Ein in dieser Richtung unternommener Versuch mit dem Importe von Angoraziegen aus Karahissar des Vilajets Angora in Kleinasien auf die landwirthschaftliche Station in Livno hat bisher vielversprechende Resultate ergeben.

Zur Verbesserung der einheimischen Schweineschläge werden auf den landwirthschaftlichen Stationen in Modrić, Livno und Gacko Berkshire Schweine in größerem Maßstabe gezüchtet und im Alter von acht bis zehn Monaten an die einheimischen Züchter hinausgegeben. Die Kreuzungsproducte nach Berkshireern zeichnen sich durch Schnellwüchsigkeit, große Fruchtbarkeit, leicht zu erreichenden Fettansatz und Härte aus und sind infolge dessen bei den einheimischen Züchtern sehr beliebt.

Die 1891 zur Förderung der Geflügelzucht gegründete Geflügelzuchtanstalt in Prijedor befaßt sich vornehmlich mit der Zucht von weißen Langshan-, gesperrbarten Plymouth-Rock-, Brahma- und Minorka-Hühnern, ferner amerikanischen Bronze- und weißen australischen Puten, sowie Peking- und Rouen-Enten und Emdener Gänsen. Außer der

Beistellung von Racegeflügel und Bruteiern für Zuchtzwecke der Bevölkerung hat die Anstalt auch die Aufgabe, die Züchter der Umgebung in der Geflügelmast und Herrichtung von Schlachtgeflügel aller Art, sowie im Sortiren, Conserviren und Verpacken der Eier für den Export zu unterweisen und den Verkauf von Producten der Geflügelzucht nach auswärts zu vermitteln. Zu diesem Zwecke werden von der Anstaltsleitung praktische Curse in den obenerwähnten Berrichtungen abgehalten, welchen eine entsprechende Anzahl von einheimischen Producenten oder deren Angehörigen beigezogen wird. Die wirthschaftlichen Erfolge dieser Maßnahme äußern sich darin, daß der Export von Geflügelzuchtproducten sich sehr bedeutend gehoben hat und auch namhafte Quantitäten Consumeier nach England ausgeführt werden.

In Bosnien und der Hercegovina gibt es nur Bauernwirthschaften, da der gesammte Grundbesitz der Begs und Agas in Ametenansäßigkeiten getheilt ist und von den Ameten im Pachtverhältnisse bearbeitet wird. Die Großgrundbesitzer verfügen in der Regel über keine größeren Complexe, welche sie in eigener Regie bewirthschaften, und so erhält der ganze landwirthschaftliche Betrieb sein Gepräge durch die Wirthschaft des Ameten und Freibauern. Unter diesen Verhältnissen war die Landesverwaltung genöthigt, ihre Thätigkeit von vornherein auf die Hebung des Betriebes der Bauernwirthschaften einzurichten. Die bäuerliche Bevölkerung ist aber, abgesehen von den geringen, ihr für Wirthschaftsverbesserungen zur Verfügung stehenden Mitteln, gegen alle Neuerungen sehr mißtrauisch und nicht auf dem Wege theoretischer Belehrung, sondern nur durch praktische Erfolge zum Aufgeben althergebrachter Vorurtheile zu bestimmen. Bei diesen Verhältnissen mußte den für Lehrzwecke seitens der Landesverwaltung errichteten landwirthschaftlichen Stationen eine eigenartige Organisation gegeben werden. Die landwirthschaftlichen Stationen sind in erster Linie Lehranstalten, welche die Söhne einheimischer Bauern auf praktischem Wege in alle Zweige des Landwirthschaftsbetriebes einführen und mit allen Kenntnissen, welche zur rationellen Bewirthschaftung eines Bauerngutes erforderlich sind, ausstatten sollen. Zu diesem Zwecke wird jährlich auf jeder dieser Stationen eine den Verhältnissen derselben angemessene Anzahl von Bauernsöhnen aller Confectionen aufgenommen, welche bei allen landwirthschaftlichen Berrichtungen selbst Hand anlegen müssen und nach einer dreijährigen Ausbildung auf ihre Wirthschaften zurückkehren, um auf denselben die erworbenen Kenntnisse zu verwerthen.

Die Lehrlinge erhalten auf der Station freie Unterkunft und Verpflegung und eine ihren Leistungen angemessene Entlohnung. Die theoretische Unterweisung derselben in den verschiedenen Betriebszweigen beschränkt sich auf das zum Verständniß der praktischen Demonstrationen nothwendige Maß. Überdies erhalten die Lehrlinge durch den Lehrer der allgemeinen Elementarschule des Stationsortes auch Unterricht im Lesen, Schreiben



Landwirthschaftliche Station in Butmir bei Slidze.

und Rechnen. Ferner haben die landwirthschaftlichen Stationen die Aufgabe, aus den auf denselben befindlichen Papiere die zur Hebung der Viehzucht erforderlichen

Zuchtthiere, sofern dieselben nicht von auswärts importirt werden, beizustellen und verschiedenes Saatgut zur Abgabe an die einheimischen Landwirthe zu produciren, sowie auf den Landwirthschaftsbetrieb des Umgebungsgebietes anregend und belehrend zu wirken. Zu diesem Zwecke werden entsprechend ausgewählte Bauernwirthschaften unter die Anleitung und Aufsicht der Station gestellt und auf denselben, mit den Mitteln der Wirthschaftsbesitzer, welchen jedoch von der Station auch materielle Unterstützung zugewendet wird, eine thunlichst rationelle Bewirthschaftung eingeführt. Jeder der Stationen sind drei derartige Bauernwirthschaften zugewiesen. Diese Institution hat sich ganz besonders bewährt, da die häuerliche Bevölkerung für die auf diesen Wirthschaften eingeführten Neuerungen, durch die Erfolge der Musterbauern angeeifert, sehr zugänglich ist. Die erste landwirthschaftliche Station wurde im Jahre 1886 in Modrić, im Bezirke Gradačac, die zweite im Jahre 1886/87 in Gacko, die dritte im Jahre 1888 in Livno, die vierte im Jahre 1893 in Slidze errichtet. Die drei letztgenannten bestehen aus je einer Thalwirthschaft und einer Alpenwirthschaft. Die Station Slidze hat neben den allen

landwirthschaftlichen Stationen obliegenden Aufgaben auch noch den Zweck, die Landeshauptstadt Sarajevo täglich mit frischer, allen hygienischen Anforderungen entsprechender Milch, sowie mit Gemüse zu versehen und auch an den Badeort Ilidže das erforderliche Milch- und Gemüsequantum zu liefern.

In neuerer Zeit wurde ein systematischer, landwirthschaftlicher Unterricht an einigen Elementar-Dorfschulen eingeführt und besteht die Absicht, denselben successive auf alle Elementar-Dorfschulen auszudehnen. Bei der Ertheilung des landwirthschaftlichen Unterrichtes an den Elementar-Dorfschulen, zu welchen nur die Kinder der 3. und 4. Classe beigezogen werden, wird auf den praktischen Unterricht das Hauptgewicht gelegt und der theoretische Unterricht nur so weit betrieben, als dies zum Verständniß der praktischen Unterweisungen erforderlich ist. Als Demonstrationsobject ist in der Nähe einer jeden Schule, wo der landwirthschaftliche Unterricht bereits ertheilt wird, eine Bauernwirthschaft, welche durch den betreffenden Lehrer geleitet wird, in ähnlicher Weise organisirt, wie die Musterbauernwirthschaften der landwirthschaftlichen Stationen. An Sonntagen werden an diesen Schulen auch landwirthschaftliche Curse für die bäuerliche Bevölkerung der Umgebung abgehalten. Zur Ausbildung von qualificirten Lehrern für die Ertheilung des landwirthschaftlichen Unterrichtes an den Elementar-Dorfschulen ist an der Lehrerbildungsanstalt in Sarajevo ein eigener Fachlehrer angestellt und für den praktischen Unterricht in der Nähe der Anstalt eine Bauernwirthschaft als Schulbauernwirthschaft eigens instruirt.

In der Erkenntniß, daß Colonisten aus wirthschaftlich vorgeschrittenen Ländern ein nachahmenswerthes Vorbild in der Bodenbearbeitung und Thiernutzung für die Eingeborenen abgeben und so für die Entwicklung der Landescultur von größter Bedeutung werden könnten, hat die Regierung die Heranziehung von auswärtigen Ansiedlern durch Überlassung von Staatsgründen, durch Bewilligung des unentgeltlichen Bezuges von Bauholz aus den landesärarischen Forsten, durch Gewährung unverzinslicher Darlehen und von Geldaushilfen, durch unentgeltliche Vertheilung von Saatgetreide, sowie durch Gewährung einer mehrjährigen Steuerfreiheit zu fördern gesucht. Allein die verwickelten Besitzverhältnisse des Landes setzten einer umfassenderen Colonisation auf landesärarischen Grundstücken vor der Durchführung der Waldbesitzregulirung und Grundbuchsanlage ernstliche Schwierigkeiten entgegen, weshalb man sich vorerst darauf beschränkte, die Ansiedlung von Colonisten auf Privatgründen, welche von den Ansiedlern angekauft werden mußten, zu unterstützen. Die auf Privatgründen entstandenen Colonien, Rudolfsthal im Bezirke Banjaluka, Windthorst im Bezirke Gradiska und Franz-Josefsfeld im Bezirke Bjelina, haben sich dank dem Fleiße der Colonisten und der denselben seitens der Landesverwaltung zugewendeten Fürsorge in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu ansehnlicher Wohlhabenheit emporgearbeitet und üben auf

den landwirthschaftlichen Betrieb der Umgebung den wohlthätigsten Einfluß aus. Die in Rudolfssthal und Windthorst befindlichen Ansiedler sind aus Preußen, Westphalen, Sachsen und Holland, die in Franz-Josefsfeld ansässigen Colonisten aus dem Banat und dem Comitate Bács-Bodrog eingewandert. Diese Colonien zählen 487 Familien mit 2621 Seelen und besitzen eine Area von 3777 Hektar, wovon 633 Hektar landesärarische Grundstücke sind, welche den Colonisten in Franz-Josefsfeld zugewiesen wurden. Sämmtliche Ansiedler sind deutscher Nationalität, und es entfallen 1460 Seelen auf das römisch-katholische, 1161 Seelen auf das evangelische Religionsbekenntniß.

Zur systematischen Besiedlung landesärarischer Grundstücke wurde erst in neuerer Zeit geschritten, wobei die Colonisten je nach dem Ausmaße der verfügbaren Grundstücke theils in größere Ortschaften, theils in Häusergruppen vereinigt wurden. Die den Colonisten zugewiesenen landesärarischen Grundstücke sind durchwegs dem Waldboden entnommen, welcher mit werthlosem Gestrüpp bewachsen war, jedoch zur Umwandlung in Ackerland durch Roden sich vorzüglich eignet. Als Minimum wurden zwölf Hektar für je eine Familie aufgetheilt. Die Ansiedler erhalten das zum Aufbau der Wohn- und Wirthschaftsgebäude erforderliche Bauholz unentgeltlich aus den ärarischen Forsten, ferner nach Maßgabe des Bedarfes unverzinsliche, in Jahresraten rückzahlbare Darlehen, und in berücksichtigungswürdigen Fällen wird denselben auch die Steuerfreiheit zugestanden.

In den ersten drei Jahren wird von den Colonisten für die ihnen übergebenen Grundstücke vom Landesärar kein Pachtzins eingehoben; erst vom vierten Jahre der Pacht-dauer an haben dieselben einen Pachtzins von fünfzig Kreuzer pro Hektar jährlich zu entrichten. Nach Ablauf von zehn Jahren werden den Ansiedlern, wenn sie die übernommenen Grundstücke urbar gemacht haben und ordnungsmäßig bewirthschaften, sowie in politischer und moralischer Beziehung sich correct verhalten, die bis dahin verpachteten Grundstücke vom Landesärar unentgeltlich ins Eigenthum überlassen. Infolge dieser für die Colonisten sehr günstigen Bedingungen ist die Nachfrage nach landesärarischen Grundstücken eine sehr lebhafte geworden. Es wurden unter diesen Modalitäten in den letzten Jahren in den Bezirken Bosnisch-Gradiška, Dubica, Brnjavor, Dervent, Tešanj, Zenica, Žepče, Banjaluka, Novi und Zvornik 1054 externe Familien mit 5712 Seelen auf 13.093 Hektar angesiedelt.

Bei der Errichtung von Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern werden die Colonisten von der Regierung thunlichst unterstützt, und wird dafür gesorgt, daß in dieser Hinsicht den vorhandenen Bedürfnissen vollkommen Rechnung getragen werde. Die von der Landesverwaltung begonnene Besiedlung der verfügbaren landesärarischen Grundstücke wird planmäßig fortgesetzt, und sind auch gegenwärtig mehrere Colonien im Entstehen begriffen.

Unter den gleichen Modalitäten wurden auch verarmte einheimische Familien mit landesärarischen Grundstücken theilhaft und im Bezirke Prnjavor vier Colonien mit 238 Familien und 1053 Seelen, welchen eine Fläche von 1375 Hektar landesärarischer Grundstücke zur Verfügung gestellt worden ist, gegründet. Außerdem wurden in den Bezirken Prijedor, Derwent und Bjelina an circa 420 einheimische Familien zur Verbesserung der wirthschaftlichen Lage derselben landesärarische Grundstücke in einem Flächenausmaße von über 1300 Hektar vertheilt.

Zu den von der Regierung zur Hebung der Landescultur getroffenen Maßnahmen gehören schließlich auch die im großen Stile angelegten landwirthschaftlichen Meliorationsarbeiten im Zivanjsko- und Gacko-Polje und die Regulirung des Mladegebietes im Bezirke Zjubuski. Die Melioration des Zivanjsko-Polje wurde durch thunlichste Freilegung der Ponore (Karstschlünde) inauguriert, wodurch die Überschwemmung in einzelnen Partien des Polje ganz entfiel, in anderen von sechs auf zwei Monate sich verkürzte; Canäle zur Trockenlegung der versumpften Gebiete und zur Sammlung und raschen Abfuhr des Wassers zu den Ponoren dienen der weiteren Verfolgung des angestrebten Zieles. Die bisher ausgeführten Meliorationsarbeiten hatten eine Steigerung des Bruttoertragnisses im ganzen Polje von 345.000 auf 524.000 Gulden zur Folge und lassen nach Einführung der Sommerbewässerung noch wesentlich günstigere Resultate erwarten. Die im Gacko-Polje angelegte Thalsperre bei Kline besteht aus in Bruchstein cyklopenartig ausgeführtem Mauerwerk, dessen Mörtel mit Puzzolanerde aus Neapel hergestellt wurde. Die Mauer ist auf Felsen fundirt, hat eine Fundamentsbreite von 16·7 Meter, eine Kronenbreite von 4·6 Meter und eine Höhe von 22 Meter, während die Länge der Mauerkrone 104·5 Meter und der cubische Inhalt 9504 Cubikmeter beträgt. Das durch diese Thalsperre geschaffene Reservoir faßt eine Wassermenge von 1,730.000 Cubikmeter, welche hinreichend ist, eine Fläche von 1000 Hektar der Sommerbewässerung zu unterziehen. Die Regulirung des Mladegebietes verfolgt den Zweck, die oft erst spät abfließenden Frühjahrshochwässer des Mlade- und Zmotski-Polje derart rechtzeitig abzuführen, daß eine regelmäßige Bestellung dieser äußerst fruchtbaren Thäler gesichert werde.

Als Maßstab zur Beurtheilung der Erfolge der von der Regierung zur Hebung der Landescultur getroffenen Maßnahmen und der außerordentlichen Entwicklung, welche die landwirthschaftliche Production in Bosnien und der Hercegovina seit der verhältnißmäßig kurzen Zeit der Verwaltung dieser Länder durch Oesterreich-Ungarn erfahren hat, mögen schließlich die nachstehenden Tabellen, in welchen der Stand der Bodenproduction in den Quinquennien 1882—1886 und 1892—1896, sowie in den Jahren 1897 und 1898 und der Viehzucht in den Jahren 1879 und 1895 verglichen wird, dienen.

an	Die durchschnittliche Bodenproduction		Die Zunahme der Production des letzten gegen das erste Quinquennium beträgt	Die Ernte des Jahres				
	betrug im Quinquennium			1897		1898		
	1882 bis 1886	1892 bis 1896		betrug gegen den Durchschnitt des letzten Quinquenniums				
	Metercentner			Procente				
				+	-	+	-	
Getreide	2,853.599	5,095.500	2,241.901	78.56	.	21.04	9.66	.
Hülsenfrüchten . .	62.899	142.669	79.770	126.82	.	20.02	8.67	.
Kartoffeln	179.136	519.667	340.531	190.10	6.37	.	25.87	.
Handelspflanzen . .	37.967	69.335	31.418	82.75	.	11.58	.	14.98
Futterpflanzen . . .	3,224.968	6,641.495	3,416.527	105.94	15.75	.	.	5.25
Obst	816.659	1,525.690	709.031	86.82	.	30.50	79.07	.
Trauben	37.225	64.549	27.324	73.40	.	65.76	.	40.09
Gartenpflanzen und Gemüse	598.741	1,616.686	1,017.945	170.01	.	29.77	2.79	.
Gesamnte Bodenproduction . .	7,811.194	15,675.641	7,864.447	100.68	.	6.49	9.60	.

Viehstand.

	Einhufer	Kinder	Schafe	Ziegen	Schweine	Zusammen.
1879	161.168	762.077	839.988	522.123	430.354	2,715.710
1895	239.626	1,417.341	3,230.720	1,447.049	662.242	6,996.978
Zuwachs	78.458	655.264	2,390.732	924.926	231.888	4,281.268
in Procenten	48.68	85.98	284.62	177.15	53.88	157.65

Wie aus den vorstehenden Ziffern hervorgeht, belief sich die Gesamtbodenproduction im Quinquennium 1882 bis 1886 im Durchschnitte auf 7,811.194 Metercentner, im Quinquennium 1892 bis 1896 auf 15,675.641 Metercentner, was einer Zunahme von 7,864.447 Metercentner oder 100.68 Procent entspricht. Die den Anfang eines neuen Quinquenniums bildenden Jahre 1897 und 1898 zeigen, obwohl das erstere ein Mißjahr war, in ihrem Durchschnittsergebnisse gegen das letzte Quinquennium noch immer eine weitere Steigerung der Zunahme um 3.11 Procent.

Die Gesamtzunahme des Viehstandes im Jahre 1895 gegenüber dem Jahre 1879 beträgt 4,281.268 Stück oder 157.65 Procent, ein Resultat, welches wohl kaum ein anderes Land des Continents aufzuweisen hat.

Obst- und Weinbau.

Während in Bosnien der Obstbau vorwiegt und speciell die Cultur der Pflaume dominirt, wird in den niedriger gelegenen Regionen der Hercegovina vorherrschend Weinbau betrieben. Neben dem letzteren cultivirt man den Pfirsich, die Aprikose, die Quitte, die